

Initiativen zum 100. Geburtstag
W. I. Lenins:

Studenten erforschen Leninsches Grund- modell des Sozialismus

(UZ) Einer Vereinbarung der Sektionen „Philosophie und Kulturwissenschaften“, „Marxismus-Leninismus“ und „Berufspädagogik“ entsprechend konstituierte sich Ende Oktober eine „Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des 100. Geburtstages Lenins“. Der Leiter der Arbeitsgruppe, Dr. phil. Christian Rachel, konnte in Anwesenheit der Kollegen Hegewald, Dr. rer. oec. Krause, Dr. phil. Wollgast, Heuchler, Zieslik, Oertel und Ullmann 30 FDJ-Studenten der Berufspädagogik und Psychologie begrüßen.

Die versammelten FDJ-Studenten beschlossen, in intersektoraler sozialistischer Gemeinschaftsarbeit den Themenkomplex „Anwendung der Leninschen Revolutionstheorie bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR“ wissenschaftlich zu bearbeiten. Als Zielstellung betrachten die Mitglieder der Arbeitsgruppe die Durchführung einer wissenschaftlichen Konferenz der FDJ-Studenten anlässlich des 100. Geburtstages Lenins am 22. April 1970. Die Ergebnisse der Arbeit der FDJ-Studenten sollen publiziert werden.

Alle Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeiter und Assistenten des Bereiches Philosophie, vier Kolleginnen bzw. Kollegen des Bereiches Kunstwissenschaft (Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften) sowie vier Kollegen der Sektion Marxismus-Leninismus der TU erklärten sich bereit, die Betreuung der Studenten zu übernehmen.

So werden zum Beispiel die FDJ-Studenten Dreger und Löbe (Bp/Ma u. Ph 1) in der persönlichen Betreuung von Dr. Krause das Thema „Die Verwirklichung des Leninschen Auffassung vom ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR“ in Angriff nehmen. Die FDJ-Studenten Pflug und Körner (Bp/Bauwesen 1) werden aktuelle Lehren der Leninschen Kritik an revisionistischen Auffassungen zur Diktatur des Proletariats angesichts des aggressiven Charakters der „Neuen Ostpolitik“ Bonns unter Betreuung von Dipl.-Phil. Oertel behandeln, während sich zum Beispiel die FDJ-Studenten Thiel und Melcher (Bp/Ch/Ma 2) entschlossen, „Lenins Kampf gegen bürgerliche soziologische Theorien in ihrer Bedeutung für die wissenschaftlich-parteiliche Kritik der Konvergenztheorie“ zu übernehmen. Diese Thematik erarbeiten die Studenten unter persönlicher Betreuung von Dipl.-Gwl. Ullmann.

Die von der Leitung der Arbeitsgruppe (Kollegen Dr. Rachel, Hegewald, Dr. Krause, Heuchler und drei FDJ-Studenten) vorgesehene Arbeitsetappen ermöglichen so ein langfristig geplantes Studium des Marxismus-Leninismus. Als schöpferischer Beitrag zur Realisierung des „FDJ-Objektes Nr. 1 und des FDJ-Studentenwettstreites an der TU Dresden ist

Allen Lesern viel Erfolg im Jahre 1969

zu werten, daß die Studenten das wissenschaftliche Studium des Leninschen Grundmodells des Sozialismus und seiner Verwirklichung in der DDR zum Hauptanliegen ihres marxistisch-leninistischen Grundstudiums erklärten. Sie wollen damit zugleich Voraussetzungen für die wissenschaftliche Lösung von politisch-ideologischen Problemen der FDJ-Arbeit an der TU schaffen helfen.

Die Arbeitsgruppe hält die Möglichkeit für Studierende der TU offen, sich anzuschließen. Weitere Meldungen können an die Leitung unter Telefonnummer 4 83 28 84 erfolgen.

Die Leitung der Arbeitsgruppe würde es sehr begrüßen, wenn sich die Sektionsverantwortlichen für studentischen Wettbewerb dieser Initiative anschließen, um den 100. Geburtstag von W. I. Lenin am 22. April 1970 zu einem denkwürdigen Ereignis an unserer TU werden zu lassen.

Fahrlässigkeit – mit angenehmen Folgen

Es ist nicht häufig, daß ein Mensch 120 Mark verliert. Es wird noch weniger häufig sein, daß er sie wieder bekommt... Mir geschah es, und so möchte ich mich bei der ehrlichen Finderin Frau Martha Jahn (Getränkeshäfte, Angestellten-Mense), herzlichst bedanken!

Frau Jahn ist Rentnerin. Sie nahm die von mir verlorenen Geldscheine an sich, mit dem Vorsatz, sie dem zerstreuten Verlierer möglichst schnell zurückzugeben. Daß dies schon knapp 24 Stunden später geschah, sollte man an die höchste Glocke hängen, die sich finden läßt, damit der freudige Klang weithin gehört wird und als Beispiel Schule macht.

Es trauten sich mit mir, liebe Frau Jahn, das gesamte Kollektiv der Buchhandlung „Technische Universität“ und ganz besonders Ihr dankbarer
Heinz Helbig



Munteres Treiben auf dem 4. Uni-Treff, der diesmal unter dem Motto „Mit der ‚UZ‘ auf du und du“ abrollte und seine Gäste angenehm und niveauvoll unterhielt, wozu vor allem auch die Chansongruppe des FDJ-Studentenklubs, Tanzauspaare und Spielrunden beitrugen. Hier stellte sich manches „Talent“ heraus. FDJ-Studentin Brigitte Steffen (Pädagogische Hochschule Dresden), die an diesem Abend

gleich zweimal auf das „Podest des Siegers“ gebeten werden konnte – gehörte zu den besten Schützen im Fernwettbewerb der GST, und wir gratulierten ihr zur Leistung im Schnellverkauf der „UZ“! Unser „Kleines Pressefest“ war ein guter Beitrag zu den diesjährigen Universitätsfesttagen der Technischen Universität Dresden. Foto: Schöffler/UFBS

LdG-Bewegung rollt...

Nachdem die „UZ“ in ihrer Ausgabe vom 5. II. 1969 die Anregung für die „Lauf-dich-gesund“-Bewegung gegeben hatte, fand sich eine kleine Gruppe von Interessierten Kollegen zur ersten Praxisstunde am 14. November auf dem Sportplatz Zellescher Weg ein und hob „LdG“ an unserer Universität aus der Taufe. Die Übungsstunden finden regelmäßig donnerstags ab 16 Uhr auf dem Gelände des Sportplatzes Zellescher Weg statt. Hier stehen den Teilnehmern auch ein Umkleide- und Waschraum zur Verfügung und außer dem festen Vorrat „etwas zu tun“ und einer zweckmäßigen Sportkleidung, braucht nichts mitgebracht zu werden.

Zur „Lauf-dich-gesund“-Bewegung erhielt die Redaktion der „UZ“ zahlreiche Anfragen. Wir wollen heute damit beginnen, dass eine Antwort zu geben.

Frage: Was soll durch regelmäßiges Laufen erreicht werden?

Antwort: Regelmäßiges Laufen ist geeignet, einen Bewegungsmangel auszugleichen und hat einen positiven, leistungssteigernden Effekt auf das Herz-Kreislaufsystem und die übrigen Organsysteme des menschlichen Körpers. Das Laufen wirkt auf das Nervensystem entspannend und ausgleichend. Gesunde Menschen können auf diese Weise ihr körperliches Leistungsvermögen verbessern. Darüber hinaus ist es möglich, all jenen, die sich leistungsgemindert fühlen, ohne daß echte organische Schäden vorliegen, ihre normale Leistungsfähigkeit zurückzugeben.

Frage: Wenn man außer Atem kommt, soll man dann aufhören?

Antwort: Wir raten Ihnen, nicht sofort beim ersten Anzeichen des Außer-Atem-Kommens den Lauf abzubrechen. Es ist bei ungeübten Läufern viel mehr ein Zeichen, daß der Stoffwechsel über das Maß seiner normalen Leistungsfähigkeit hinaus beansprucht wird. So wie sich die meisten Ihrer Organsysteme auf die Beanspruchung durch regelmäßiges Laufen einstellen, so wird sich auch der Zeitpunkt des Außer-Atem-Kommens immer weiter hinausschieben, je öfter Sie laufen. Kommen Sie außer Atem, so signalisiert Ihr Körper die erhöhte Stoffwechsellast. Atemlosigkeit kann auch eine vorübergehende Erscheinung sein, die man während des Laufens überwindet. Danach können Sie wieder regelmäßig weiterlaufen. Bei Sportlern spricht man oft von „zweiter Luft“. Laufen Sie erst regelmäßig, werden Sie bald ein Gefühl dafür haben, wie diese Erscheinung richtig einzuschätzen ist.

In der nächsten Ausgabe der „UZ“ werden wir weitere Anfragen zur „LdG“ beantworten. Bis dahin stellen Sie es vielleicht doch mal versuchen. Und dies nicht nur, weil Stollen und Gänsebraten kurz bevor stehen.

Dies meint Ihr Sportlehrer Heinz Hiling

Aktivposten Kultur richtig nutzen

Nach der Parteiaktivtagung der SED-Kreisleitung notiert

Blasmusik im Otto-Buchwitz-Saal an der Döllnerstraße. Das war neu – denn es war original!

Kampft- und Arbeiterlieder, gespielt von dem FDJ-Blasorchester des Studentenklubs, und der gemeinsame Gesang aller Parteiaktivisten eröffnete die Aktivtagung der SED-Kreisleitung TU Dresden am 20. November 1968. Eine Aktivtagung, die von vielen Angehörigen unserer Bildungsstätte mit Spannung erwartet wurde; denn es ging um Probleme der Entwicklung eines hohen Niveaus des geistig-kulturellen Lebens an unserer Universität.

Es war eine gute Tagung. Referat und Diskussionsbeiträge ergänzten sich und über das, was dort vom Parteiaktiv beschlossen wurde, wird noch viel gesprochen werden müssen, auch hier in der „UZ“; denn die vor uns stehenden kulturpolitischen Aufgaben sind nicht gering.

Zwei Gedanken dieser Tagung scheinen mir jedoch von besonderer Bedeutung, der erste, weil man ihn sofort in die Tat umsetzen muß und der zweite, weil man ihn unmittelbar in die Tat umsetzen kann.

Mehr und mehr nimmt der Gegner Kunst und Kulturpolitik in seinen Blickwinkel, um hier die ideologische Divergenz in verstärktem Maße anzusetzen.

Im Referat des Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Horst Kühlinger, wurde dazu unter anderem ausgeführt:

„Die zunehmende Einordnung der Kulturpolitik in die gesamte Strategie des Bonner Staates zeigt sich vor allem darin, daß in den Grundsatzwerken, in denen die politischen Konzeptionen entwickelt werden, Funktionen und Aufgaben der Kulturpolitik konzeptionell präzise umrissen sind. Das trifft u. a. auf solche Machwerke zu wie: „Antwort für Europa“, „Alternative zur Teilung“ oder „Deutsche Kulturpolitik im Osten“.

Im letzten genannten Werk schreibt z. B. Mehnert: „Die Bonner Kulturpolitik hat als Vorbote künftiger politischer Veränderungen in den sozialistischen Ländern zu wirken.“ Und er erklärte weiter, daß das Prinzip der kulturpolitischen Vordringens des Bonner Staates in den sozialistischen Ländern darin bestehen müsse, aus den inneren Möglichkeiten des jeweiligen sozialistischen Landes die spezifischen kulturpolitischen Methoden für die Infiltration zu entwickeln. Und er fügte hinzu: Wir treiben nicht Kulturpolitik in einen luftleeren Raum hinein, sie muß gezielt sein auf diejenigen, die diesen Einflüssen zugänglich gemacht werden sollen“, worunter er besonders die Jugend und die Intellektuellen versteht. Sie vor allem sollen auf den revisionistischen Kurs gedrängt werden.“

Diese wenigen Fakten aus dem Referat sollen genügen, um das Problem zu umreißen. Genosse Kühlinger benannte diesen Abschnitt mit dem bekannten Zitat von Heinrich Heine: „Wir kennen die Weise, wir kennen den

Text, und auch die Herren Verfassers...“

Ich füge hinzu: Kennen wir auch jeder und immer die daraus erwachsenden Aufgaben?

Kunst und Kultur bedarf nicht nur ästhetischer, sondern vor allem ideologischer Durchdringung. Ideologische Bildungsarbeit zu leisten, ist aber nicht nur Aufgabe der Partei, sie ist die vorrangigste Aufgabe aller Leiter, der staatlichen wie der von gesellschaftlichen Organisationen.

„Von den Leitern erfordert die wachsende Rolle der Kultur, ständig das eigene Kulturniveau (also auch durch die ideologische Bildung! D. V.) zu erhöhen und durch persönliches Vorbild maßgebend die Kulturentwicklung ihres Bereiches mit zu lenken. Sozialistische Leiter müssen neben hohen politischen und fachlichen Qualitäten nun auch die Fähigkeit und Bereitschaft zur sachkundigen Leitung kultureller Prozesse erwerben.“

Diese Worte des Genossen Walter Ulbricht auf der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED sind für uns als Stütze der Bildung und Erziehung von ganz besonderer Bedeutung, denn die Studierenden sollen einmal solche Leiter werden. Das Rüstzeug dazu können sie mit vollem Recht von uns, den Funktionären der Partei, dem Lehrkörper und allen anderen Leitern an der Technischen Universität verlangen.

In diesem Zusammenhang lautet die Frage auf: Sind wir in der Lage, unseren Studenten von der Kulturfunktion her das ausreichende Rüstzeug zu geben? Ich meine, wir können es! Wir können es dann, wenn jeder Leiter die bei ihm vorhandenen Potenzen richtig nutzt und er bereit ist – wie es Genosse Walter Ulbricht forderte –, die Fähigkeit zur sachkundigen Leitung kultureller Prozesse zu erwerben.

Die Kulturaktivtagung hat das Problem der Erziehung der Erzieher etwas mehr – mit Recht – in den Mittelpunkt gerückt. Eine Aufgabe für die Leiter der Kultur, im speziellen jedoch hier bei uns und zu diesem Problem eine nicht zu unterschätzende Aufgabe der Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften.

Doch ich schrieb von einem zweiten Gedanken, den man unmittelbar in die Tat umsetzen kann. Genosse Pichotta, stellvertretender Abteilungsleiter für Kultur bei der SED-Bezirksleitung, bleibt diesen Gedanken in folgende Worte: „Entscheidend scheint mir vor allem, daß im Ergebnis einer gedulden, zielstrebigem Überzeugungsarbeit die Zielvorgabe aller Leiter im Ernstnehmen – ganz einfach gesagt – im Ernstnehmen der kulturellen Probleme verwirklicht wird und sich eine echte sozialistische Konvention entwickelt. Ich bin der Meinung, daß das, was früher jeder Apotheker, Bürgermeister u. a. in der kleinsten Kreisstadt fertiggebracht hat, daß es nämlich zur Selbstverständlichkeit gehörte, an bestimmten kulturellen Ereignissen teilzunehmen, das sollten wir auf sozialistische Weise auch heute fertigbringen.“ Er fügte hinzu, daß sich dies nicht nur auf die Uni-

versität beziehen darf, sondern auf die ganze Stadt.

Zwei Probleme nur – und doch ergeben sich daraus schon wieder viele weitere. Wir wollen in den folgenden Ausgaben der „UZ“ Ergebnisse und Meinungen, die diese Aktivtagung mit sich brachte, darlegen, um in öffentlichem Austausch der Gedanken Wege zu finden, die es uns ermöglichen, schnell und zielstrebig die gestellten Aufgaben gemeinsam zu erfüllen.

Wie man es machen kann, hat uns der Leiter des FDJ-Studentenklubs der TU mit dem Aufbau seines Blasorchesters gezeigt. Über dreißig FDJ-Studenten aus dem ersten Studienjahr fanden sich zusammen und waren in kurzer Zeit einsatzfähig. Gab es einen besseren Auftakt für die Tagung, als gerade dieses Blasorchester? Ich glaube nicht! Bestätigt doch gerade diese Gruppe die Worte Walter Ulbrichts, daß sich ein neues, sozialistisches Verhältnis der ganzen Gesellschaft zur Kultur entwickelt. Auch an der TU. Jeder, der aufmerksam das Leben in unseren Bereichen verfolgt, wird an vielen Orten geistig-kulturelle Potenzen spüren, die in ihrer Vielfalt schon heute das Gesicht unserer sozialistischen Bildungseinrichtung mit prägen. Auch diese Aktivtagung war eine solche Potenz, jedoch von besonderer Art. Sie war ein weiterer Aktivposten bei der Durchführung der sozialistischen Hochschulreform. Sie hat uns gezeigt, wo wir stehen. Zeigen wir auf diesem Wege zum 20. Jahrestag unserer Republik, zu welcher großen Leistungen wir fähig sind bei der gemeinsamen Erfüllung der vor uns stehenden kulturpolitischen Aufgaben. Fred Ebock

Mit einem besonderen Höhepunkt wurden die diesjährigen Unifestage abgeschlossen. Die FDJ-Studenten des Bauwesens hatten in ihrem Klub an der Brühlischen Terrasse die Potsdamer Schriftstellerin Christa Wolf eingeladen. Es reichten nicht die Stühle, soviel Studenten und Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses und des Lehrkörpers erschienen, um Ausschnitte aus dem in Kürze zu erwartenden neuen Werk der Schriftstellerin „Nachdenken über Christa T.“ zu hören und mit Christa Wolf zu diskutieren.

Die Veranstaltung war gleichzeitig ein Jubiläum; denn seit einem Jahr läuft nun die Reihe „Dichter und Techniker“, die von der Hochschulgemeinschaft des Kulturbundes und der Abteilung für deutsche Literatur an der Sektion „Philosophie und Kulturwissenschaften“ organisiert wird. „Die Durchführung der heutigen Veranstaltung im Bärenzwinger stellt deshalb eine ganz besondere Auszeichnung für den Studentenklub dar.“

Abend mit Christa Wolf

FDJ-Studenten des Bauwesens dar“, wie Magister Professor Liebscher in seinen Begrüßungsworten feststellte. Abgesehen davon, daß dies Räume sind zu denartigen Veranstaltungen ungeeignet, sollte dieses Ereignis Ansporn auch für die Studenten anderer Sektionen sein, sich selbst durch eigene Initiative FDJ-Studentenklubs zu schaffen. (Es müssen ja nicht alle Keller und Kasematzenräume sein!)

Wie groß das Bedürfnis der Studenten nach geistig-kultureller Betätigung ist – vielleicht mit man eher sagen, es ist ein sehr notwendiges Bedürfnis nach Qualifizierung auch auf diesem Gebiet – zeigte die sehr rege Diskussion, die vielleicht manchmal ein klein wenig zu „akademisch“ war. Aber mancher Zuhörer wurde sich doch dadurch seiner mit der Aufnahme des Studiums an der TU – vielleicht abrupt unterbrochenen – kulturell-geistigen Ausbildung bewußt?

Gerade dieses Bedürfnis zu stillen, welches nicht zuletzt schon in verschiedenen Beschlüssen des Staatsrates und des Zentralrates der FDJ eine große Rolle spielte, muß Aufgabe der neu gewählten und neu zu wählenden FDJ-Leitungen sein. Bei der praktischen Realisierung braucht man sich nur von den Erfahrungen der FDJ-Studenten des Bauwesens leiten lassen.

Roland Müller, FDJ-Korrespondent

Sozialistische Arbeits- und Freizeitgestaltung

In der zweiten Novemberhälfte wurde eine Ausstellung unter diesem Motto in einem der Räume der Abteilung Technik gezeigt.

Bei der Aufstellung des Arbeitsprogrammes der Abteilung Technik wurde von Kollegen des Wärmekraft-Bereiches vorgeschlagen, in der Freizeit entstandene Bastelarbeiten auszustellen, um andere Kollegen der Abteilung zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung anzuregen. Die ausgestellten Metall- und Intarsienarbeiten, Segelflug- und Schiffsmodelle waren ein überzeugender Beweis für die exakte, liebevolle und fleißige Arbeit der Kollegen. Allgemeine Bewunderung fanden die ferngesteuerten Fesselflugmodelle, die auch bei Wettbewerben für den Kunstflug eingesetzt werden.

Derartige Modelle erfordern einen Arbeitsaufwand von etwa 300 bis 400 Stunden. Eines der ausgestellten Schiffsrennmodelle vom Typ A-1 konnte bei Europa-Meisterschaften 128 km/h erreichen und erhielt eine Silbermedaille.

Anhand von Fotografien wurden in einer Gegenüberstellung ehemalige Kesselhäuser mit jetzigen Fernwärmезentralen, die wesentlichen Verbesserungen der Arbeitsbedingungen im Wärmekraft-Bereich demonstriert. Die weitgehende Beseitigung der körperlichen Arbeit für einen großen Teil unserer Heizungswärter wird besonders deutlich durch die Verringerung des Brennstoffdurchsatzes um 13 t; dies entspricht etwa 650 Güterwaggons.

Die geschaffenen Voraussetzungen ermöglichen, in verstärktem Umfang auch Kolleginnen und Rentner als Heizungswärter einzusetzen.

Die Fotografien wurden zum Teil von Kollegen angefertigt, die sich zu einem Fotosirkel zusammenschließen wollen, um unter anderem das Bildarchiv der Abteilung Technik über Versorgungsanlagen zu vervollständigen.

Besonderen Dank gilt unseren Kollegen Heinz Ritter, Horst Schmidt, Arnfried Lehmann, Willy Hübler und Werner Schünberg.

Dembowski, Abteilungsleiter